

**Sperrfrist bis 09.04.2016, 11 Uhr.
Es gilt das gesprochene Wort.**

Parteiversammlung BDP Schweiz Samstag, 9. April 2016, Flims

Referat von Nationalrat Martin Landolt, Präsident BDP Schweiz

Sehr geehrte Damen und Herren
Geschätzte Gäste
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich begrüsse Sie herzlich hier in Flims zu unserer heutigen Parteiversammlung.

Es soll durchaus eine gewisse Symbolik haben, dass wir uns am heutigen Tag in einem unserer Gründerkantone treffen. Die BDP ist im Kanton Graubünden eine staatstragende Kraft mit der drittstärksten Fraktion im Grossen Rat und mit zwei Vertretungen in der Kantonsregierung.

Und auch aus nationaler Sicht ist die BDP Schweiz knapp 7 ½ Jahre nach ihrer Gründung mit 16 Kantonalparteien, rund 7'000 Mitgliedern, rund 70 kantonalen Mandaten, rund 500 kommunalen Mandaten und Fraktionsstärke in 6 Kantonen sowie im Bundesparlament NICHT im Sinkflug.

Gleiche Massstäbe

Wie jede andere Partei erleben wir Erfolge und Misserfolge, Höhenflüge und Rückschläge. - Nicht wie jede andere Partei hingegen hatten wir eine sehr spezielle, wohl einzigartige Entstehungsgeschichte, was mit Vor- und Nachteilen, speziellen Privilegien, aber auch speziellen Herausforderungen verbunden ist.

Nicht wie bei jeder anderen Partei werden bei uns kantonale Wahlergebnisse oder beispielsweise der Austritt von einzelnen Mitgliedern durch die Medien reflexartig und landesweit zu einer Existenzfrage gemacht.

Wir stehen seit unserer Gründung stark im Interesse und im Fokus der Medien. Davon haben wir sicherlich auch profitiert. Aber das hat auch dazu geführt, dass bei der BDP nach wie vor nicht die gleichen Massstäbe zu Anwendung kommen, wie dies bei anderen Parteien mit vergleichbarer Grösse, in einer vergleichbaren Phase der Fall ist.

Dabei geht vergessen, dass wir zwar das „verflixte 7. Jahr“ hinter uns gebracht haben, aber immer noch eine junge Partei sind, die sich im Aufbau befindet. Ein Aufbau, der Geduld und Disziplin braucht, wie das eben bei jeder Partei der Fall ist, die sich im Aufbau befindet. Und dabei geht vergessen, dass wir es in sehr kurzer Zeit - trotz Rückschlägen - sehr weit gebracht haben. Kaum eine Partei in der Schweiz war nach 7 Jahren in drei Kantonen

staatstragend, in 8 Kantonen in den Parlamenten vertreten und mit einer Bundeshausfraktion unterwegs.

Ich will hier heute nichts schön reden und ausklammern, dass wir vor grossen Herausforderungen stehen. Aber ich appelliere daran, dass es Zeit wäre, auch die BDP mit denjenigen Massstäben zu messen, die für andere Parteien auch gelten, dass Gleiches mit Gleichem verglichen wird.

Die Mitte als Pol

Zudem teilen wir unsere politischen Herausforderungen durchaus auch mit anderen Mitteparteien. Gerade die Wahlen im Kanton St. Gallen haben gezeigt, dass sämtliche Mitteparteien schmerzhaft Verluste hinnehmen mussten. Dass an einem Tag, an dem das Schweizer Volk sich gegen eine schädliche Durchsetzungsinitiative erhebt, auf kantonaler Ebene dennoch ein Rechtsrutsch stattfinden kann.

Es kann uns dabei als BDP nur bedingt trösten, wenn wir das Schicksal mit anderen Mitteparteien teilen. Aber es lenkt die Erklärungsversuche doch in eine Richtung, die nicht ein exklusives BDP-Problem, sondern ein Mitte-Problem aufzeigt.

Die Neupositionierung der Mitte ist deshalb eine der zentralen Herausforderungen dieser Legislatur. Es muss gelingen, die Mitte wieder als starke Kraft in einem Dreieck aus Mitte, rechts und links zu positionieren. Wenn die Mitte zwischen den Polen aufgerieben wird, dann heisst das auch, dass die Mitte offenbar als eher harmlose Kraft zwischen den Polen – quasi als Schnittmenge zwischen den Polen – wahrgenommen wird.

Die Mitte ist aber keine Schnittmenge. Sie ist weder harmlos noch durchschnittlich. Und wenn sie nicht ein Opfer der zunehmenden Polarisierung werden will, dann muss sie aus ihrer Situation zwischen den Polen ausbrechen und sich ebenfalls als eigener Pol positionieren. Die Mitte ist ein tragendes Standbein der Schweizer Politik. Sie ist kein Spagat, kein Scharnier und darf nicht auf die Rolle als Mehrheitsbeschafferin reduziert werden.

Die Mitte braucht deshalb eine Neupositionierung, die in erster Linie über politische Inhalte und deren Kommunikation zu lösen ist. Dazu sind Allianzen und Kooperationen hilfreich. Aber es wäre ein Irrglaube, dass beispielsweise Fusionen eine Neupositionierung ersetzen könnten.

Die Mitte muss aber beispielsweise gemeinsam dafür kämpfen, auch medial als eigenständige Kraft, als eigenständiger Pol wahrgenommen und behandelt zu werden. Es kann ja nicht sein, dass sich in den Medien eine ausgewogene Berichterstattung dadurch definiert, indem man jeweils den rechten und den linken Pol zu Wort kommen lässt. Es ist eben nicht so, dass dadurch die Haltung der Mitte quasi als Schnittmenge auch gleich abgedeckt wäre. Zu oft wird dadurch gegenüber der Öffentlichkeit ein Bild der Politik gemalt, das nicht dem politischen Alltag entspricht.

Man könnte jetzt darüber philosophieren, ob dies ein Problem der Mitteparteien oder ein Problem der jeweiligen Medien ist, wenn die Mitte quasi zwischen den Polen vergessen geht.

Das kann man zweifellos unterschiedlich betrachten. Aber - so oder so - bleibt es ein Problem, an dessen Lösung zu arbeiten ist.

Bürgerliche Vernunft

Für die BDP ist es sowohl aufgrund ihres Rollenverständnisses wie auch aufgrund ihrer Grösse seit eh und je naheliegend, dass thematische Allianzen und Kooperationen sinnvoll und im Interesse von Lösungen für dieses Land sind. Es gehört zu den Vorzügen und Qualitäten der Schweizer Politik, dass keine Partei – ob gross oder klein – in der Lage ist, allein etwas zu erreichen.

Keiner Partei bleibt es deswegen verwehrt, ein eigenständiges Profil aus der Vielfalt der jeweiligen Allianzen herauszuschälen. Auch der BDP nicht. - Gerade der Abstimmungssonntag, an dem die oft zitierte Zivilgesellschaft die Durchsetzungsinitiative verhindert hat, hat etwas aufgezeigt, das uns als BDP wachrütteln und motivieren sollte:

In diesem Land gibt es viele, sehr viele Menschen – aus allen Generationen – die ganz viele Werte gemeinsam mit uns teilen. Menschen, welche die Souveränität unseres Landes nicht durch Isolation, sondern durch Offenheit und Vernetzung definieren. Menschen, welche die individuellen Freiheiten hoch halten, aber dennoch Verantwortung zeigen gegenüber den sozial Schwächeren und gegenüber der Umwelt. – Nennen wir das „bürgerliche Vernunft“.

Ich bin davon überzeugt, dass diese Menschen eine moderne, progressive Partei der bürgerlichen Vernunft brauchen und wollen. Und es liegt an uns, diesen Menschen aufzuzeigen, dass wir diese Werte gemeinsam mit ihnen teilen.

Es lohnt sich deshalb, unseren Weg weiterzugehen. Wir wären alle nicht in der BDP, wenn wir uns den einfachen Weg des geringsten Widerstands ausgesucht hätten. Lassen Sie uns gemeinsam die künftigen Herausforderungen anpacken. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam für eine Stärkung der bürgerlichen Vernunft kämpfen. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam Erfolge feiern, aber auch Misserfolge und Rückschläge gemeinsam ausstehen. Lassen Sie uns dabei auch Fehler machen – so, wie ich das beispielsweise gelegentlich zu tun pflege... Und lassen Sie uns aus Fehlern lernen.

Hinfallen. Aufstehen. Weitergehen. – Scheitern. Erneut versuchen. - Wieder scheitern. Besser scheitern... - Wir sind gekommen, um zu bleiben.